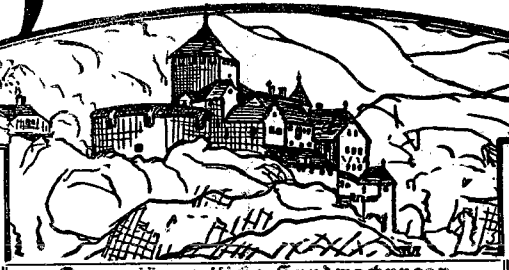


Liechtensteiner Volksblatt

Abonnementpreise: Für d. Inland u. d. Schweiz jährl. Fr. 11, halbjährl. Fr. 5.50, viertel. Fr. 2.80, Oesterreich ganzz. Fr. 17.70, halbj. Fr. 8.85, viertel. Fr. 4.50 (Postgebühren-Ronto D-111.600), Deutsch-land jährl. Fr. 13, halbj. Fr. 6.50, viertel. Fr. 3.30, d. über. Ausland jährl. Fr. 8.50, viertel. Fr. 4.30, Amerika ganzz. Fr. 20, Postamt. bestellt 30 Rp. Zuschlag. Einrückungsgebühren: Im Inland u. an-geborenen Gebiet d. 7spalt Colonietexte 10 Rp., über. Ausland 15 Rp. Reklamen d. Doppelte. Postfachrechnung Nr. 1X/2988.



Bestellungen nehmen entgegen: die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei W. (Rheintal), Tel. Nr. 100. Einrückungen sind an die Schriftleitung, Anzeigen und Gelder an die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz einzuwenden. Inzeratenaufnahme durch die Verwaltung des Liechtensteiner Volksblattes in Vaduz, Buchdruckerei W. und Schweizer-Anzeigen K.-G., Gbur, die jeweils Montag, Mittwoch und Freitag morgen. Telefon: Schriftleitung, Schoan 55; Verwaltung Vaduz 45.

Organ für amtliche Kundmachungen.

Die Beisetzung in Wranau

Montag, den 14. Februar fand die Beisetzung des Herblischen Ueberreste des hingediehenen Prinzen in Wranau statt. Der Sarg, der am Vorabend von Feldberg nach Wranau überführt worden war, wurde von 6 Rappen gezogen, zur Wallfahrtskirche des kleinen Ortes geführt, die die Fürsten von Liechtenstein als ihre letzte Ruhestätte erwählt hatten. Der Weg dorthin, der sich 12 Kilometer lang hin- und zurück, war zu diesem Zwecke in sehr schlechtem Zustand gebracht worden und um 1 Uhr mittags hatten sich auch die Mitglieder des hochfürstlichen Hofes und die offiziellen Vertreter in der Kirche versammelt. Von Liechtenstein waren vertreten Landtagspräsident Fremmel und Regierungschef Dr. Hoop. Der Sarg ruhte, von Blumen und Kränzen und gelassenen Kerzen umgeben, im vordern Teile der Kirche und wurde von den Priestern nochmals eingesehnet. Dann erklärte rührend und ergreifend das Ganze von Sünden. Der Fürst hatte sich dieses Glück für seine Beisetzung ausgesucht und dieser Umstand allein schon machte das Ganze so ergreifend. Nach der Einsegnung wurde der Sarg in die eigentliche Gruft übertragen, die sich unter der Kirche befindet. Dort erfolgten neuerlich die Totengebeten und von 12 weiblichen Mädchen wurde ein Stabatleib gesungen, das alle Anwesenden tief ergrieff. Nach einigen deutschen und tschechischen Gebeten endlich wurde der Sarg in die Gruft gehoben. Jeder der Trauergäste erhielt ein Tannenzweig, das er in die geöffnete Gruft neben den Sarg legte und damit dem toten Fürsten zum letztenmal grüßte. Heute ruht unser geliebtester toter Landesvater zwischen Vater und Mutter und schläft in der lichtvollen Gruft von Wranau die ewige Ruhe. Mit Tränen in den Augen schied wir von unserm edlen Fürsten, nachdem wir zum letztenmal einen Blick auf die letzte Ruhestätte zurückgeworfen hatten.

Die Trauerfeier für unsern Fürsten Johann II. in Wien.

Am Samstag, den 16. d. M. fand in der weitest des fürstlichen Majoratpalastes gelegenen Schottenkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für Seine Durchlaucht Fürst Johann II. statt. Beim Hochaltare war das Wappenbild zum Zeichen der Trauer mit einem schwarzen Zuge, auf welchem ein weißes Kreuz und das Liechtensteinische Wappen angebracht waren,

Mitgeteilt der fürstlichen Regierung.

Von Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten ist folgendes Telegramm bei der fürstlichen Regierung eingelangt:

„Nach getrübt von der zahlreichen Beteiligung aus dem Fürstentum beim letzten Gange meines unergiebigen Bruders, des edlen Landesfürsten Johann II. sende ich Herrn Landtagspräsidenten und Ihnen herzlichsten Dank für die namens des Liechtensteiner Volkes auch telegraphisch zum Ausdruck gebrachte warme Anteilnahme mit der beigefügten wohlwollenden Kundgebung für mich.“
Franz Liechtenstein.

vorhängt. Vor dem Chor stand ein hoher Katakomb, auf welchem die Fürstkrone zu sehen war. Das feierliche Seelenamt wurde unter Aufsicht der Schottengemeinschaft von Sr. Eminenz Kardinal Dr. Piffel geleitet. Nach demselben wurde das feierliche Libera gesungen. Auch bei dieser Feier kam so recht die große und allgemeine Verehrung, die man unserem vereinigten Landesfürsten allenthalben entgegenbringt, durch eine ungewöhnlich große Beteiligung, welche die Schottengemeinschaft füllte, zum Ausdruck. Von den nächsten Verwandten des Fürsten kam ein Teil bei dem fest zur gleichen Stunde in Feldberg stattfindenden Trauergottesdienste, während in Wien erschienen waren: Seine Durchlaucht Fürst Franz I., die Prinzen Alfred, Edward, Friedrich, Johannes und Emanuel, sowie Prinzessin Marijga. Die Oesterreichische Regierung war vertreten durch Herrn Generalsekretär Dr. Peter, dann fast alle auswärtigen Staaten durch ihre Botschaften. Sämtliche in Wien anwesenden Liechtensteiner, einschließlich der dort studierenden jungen Landesleute waren unter Führung von Regierungschef und Landtagspräsident bei dem Gottesdienste anwesend. Hochw. Herr Landtagspräsident und Herr Regierungschef hatten ihre Plätze vorne bei den Vertretern der auswärtigen Staaten angemessen, während die übrigen Liechtensteiner zunächst hinter den hohen Herrschaften, einigen offiziellen Vertretungen und den Spitzen der fürstlichen Verwaltung ihre Plätze angemessen hatten. Aus den weiteren Anwesenden seien noch erwähnt: Polizeipräsident Schöber, Vertreter der niederösterreichischen Landesregierung, Grafen

Rhuenburg mit den Stiftsdamen des adeligen Damenstiftes, Prinz Schönburg samt Gemahlin und Prinzessinnen, Fürstin Montenuovo, die Grafinnen Coudenhove und Sternberg, Prinzessin Esterhazy-Deym, die Baroninnen Economo und Erös, Graf Bilczek, Graf Palavicini, Baron Dumba und Graf Wenzersoff samt dem Kommandeur des Deutschen Ritterordens Dr. Schindler, Fürst Kinsky, Prinz Felix Schwarzenberg, Graf Rancoroni, Graf Montijo, Prälat Graf Ortenburg, Graf Traun, Rektor der Universität, Professor Dr. Jmijer, die Universitätsprofessoren Sochenegg und Meller, Gesandter Junkar und Legationsrat Dr. Blas, Generalsekretär Graf Dr. Kollasch, Legationsrat Dr. Basquali und noch viele Mitglieder der Aristokratie.

An Vereinen waren vertreten: Reichsbund der Oesterreicher durch 6 Botschaften, A. D. Dr. Freiherrn v. Weyer, Gesandten A. D. Freiherrn v. Wense und die Oberste Fürstin und Meister, der Verein Altösterreich durch Botschaften A. D. Ritter v. Montjong, der Verein Alt-Radburg durch Freiherrn Max v. Allmayer-Beck, die Vereinigung der katholischen Gelehrten, der Verband österreichischer Offiziere, die Mitpatenschaft der Wiener Frauen und Mädchen durch Frau Elly Urban, die Volkshalle durch Verlagsdirektor Leb.

Seine Durchlaucht Fürst Franz hatten die Abicht, nach diesem Gottesdienste sämtliche in Wien anwesenden Liechtensteiner in Würdigung zu empfangen, wurden aber hieran durch die Pflichten gegenüber den in Wien anwesenden Fürstlichen Hausmitgliedern und anderen hohen Herrschaften verhindert. Dagegen wurden Regierung und Landtagspräsidium vom Für-

sten wiederholt empfangen. Obwohl bei der Einsegnung in Feldberg, als bei dem Trauergottesdienste in der Schottenkirche in Wien haben Fürst Franz I. und die Prinzen die ihnen bekannten Liechtensteiner herzlich begrüßt. Die Trauerfeierlichkeiten werden allen Teilnehmern an denselben unergiebig bleiben.

Tierzucht und Kultur.

(Wider das Schädigen!)
v. Rud. Schaubler.
Anmerkung der Redaktion: Wir geben diesen Zeilen Raum, ohne die Stellungnahme des Herrn Verfassers in allem zu teilen und werden uns gestatten, in einer der nächsten Nummern darauf zurückzukommen. Im übrigen verweisen wir auf das Mitgeteilte der Regierung zu diesem Gegenstand in heutiger Nummer.

Wie verlaublich, wurde dem israelitischen Gemeindevorstand der Schweiz für ein Jahr das Schädigen von Tieren in Sagan bewilligt. Zur Frage des Schädigens im allgemeinen und zum Tierschutz im-gekommen ist einem Parteienfest gefeiert, seine Ueberzeugung zu äußern.

Man ist heutzutage infolge einseitiger Verstandesbildung unter dem Zwang der kapitalistischen Wirtschaft leicht geneigt allen Fortschritt allein vom Standpunkt des materiellen Nutzens zu bewerten. Die Achtung vor dem Leben selbst ist unter diesem Einfluß vollkommen geschwunden. So kommt es, daß in den Tagen der Nahrungsmittelknappheit das Tier bloß noch als Ware und Ausbeutungsobjekt gedeutet wird. Der moderne Mensch, der im Tier nicht mehr das brüderliche Wesen erkennen wollte, das gleich allem in Leben den gottgewollten Weg seiner Entwicklung zu gehen hat, überließ damit die Einordnung alles Lebendigen in das große Weltgeschehen. Das führte zum Bestand einer naturfernen Sittenkultur, deren verderbliches Wirken wir heute tausendfach erleben. Die Liebeserziehung des menschlichen Materialien hat uns der Natur entfremdet und gefühllos gemacht, damit menschlich unwürdig. Denn wahres Menschentum darf sich niemals von der Natur abtrennen. Es admet die Feilheit aller e Lebens und erkennt die Einordnung alles Lebens in das umfassende Weltgeschehen. Ein höheres, freies Menschentum können wir nur dann erreichen, wenn wir die G e m e i n s c h a f t alles Lebens begreifen und heiligen. Welche Kultur ist ohne Naturverbun-

macht!... So, diese Nachricht wird deinem Herzen wohlgefallen haben. Jetzt geht ich!...
„Denn die glühende, regungslos in ihrer Eche verparrte Gestalt noch eines Blickes zu würdigen, wollte er an ihr vorbeist, dem Ausgang zu.“
„Sie jedoch vertrat ihm den Weg.“
„Du — so schiedst, wie du meinst, bin ich nicht!“
„Nicht? Ich haltig heraus.“
„Ich gönne dir dein neues Glück. Geh hin zu deiner — Frau und liebe sie! Warum brauchst du Best von der Existenz der — eigentlichen Frau etwas zu wissen!“
„Ruhig, ohne sie anzublicken, hatte er sie ausreden lassen. Jetzt schüttelte er traurig den Kopf.“
„Nein. Dann müßte ich auch sie täuschen. Und ich werde sie niemals wissentlich belügen!“
„Nicht! Alle Männer belügen ihre Frauen — früher oder später. Wie hast du auch vor Gottes Altar ewige Liebe und Treue geschworen?“
„Ist das nicht? Ich haltig alles Lebens und freies Menschentum können wir nur dann erreichen, wenn wir die G e m e i n s c h a f t alles Lebens begreifen und heiligen. Welche Kultur ist ohne Naturverbun-

feuilleton.

Das Glück der Ingrid Wendland.

Roman von Erich Pfister.
(Nachdruck verboten.)

„Bravo, Joe Kristides!“ „Bravo, Stern aller Sterne, Schönste aller Schönen, bravo, bravo!“
„Schieß sie immertrunken von der Portiere her.“
„Noch immer laut lachend, winkte Joe ihren Demousterern ab.“
„Die Köpfe verschwanden. Der rote Seidenvorhang schloß sich. Der tosende Rärm wurde schwächer, bis er nur noch als leises Echo herüber hauchte.“

„Die kleine Wirtin dort auf dem Sessel wandte den Kopf nach Hilmar und blinzelte ihm mit ihren brennenden Augen an.“
„Sag mal was war das für ein blondes Rädel in deiner Loge? ... Braut? Liebchen? Oder gar —“
„Sie machte eine kleine Pause, während ihre brillantfunkeln Finger mit der bunten Perlenkette spielten, die sich um ihren braunen Hals schlang — oder gar — keine — hababa, keine — Frau? Meine Nachfolgerin?“

Ein Stöhnen entrang sich der Kehle des geduckten Mannes. O, wie dieses Weib noch immer verstand, sein heiligstes Empfinden in den Staub zu schieben!

„Ich verbiete dir, die Ede, Hoheitsvolle mit dir in einem Atem zu nennen!“ knirschte er.

„Gernach, gemach, mein Vetter!“ höhnte sie und steckte sich gemütlich eine neue Zigarette an. „So stehen die Sachen denn doch nicht. Ich bin eine gesetzlich rechtmäßige, also — respektable Frau. Während sie — welchen Namen gibt man doch solchen Weibern in eurer moralitresenden Welt? ... Fort von mir, Wohlfühner!“
„Über ich rufe meine Dienerschaft!“ kreischte sie plötzlich auf, als Hilmar, seiner Sinne kaum mehr mächtig, das aufkommende Geschöpf bei beiden Armen packte und es hin und her schüttelte.

„Mit schlängelnder Geschmeidigkeit entwand sie sich ihm. Rasch atemend, mit moggender Brust und flackernden Augen stand sie in ihrer Eche des Zimmers — etwas gedübt wie eine zum Spring bereit Pantierhase.“
„Beschämt trat Hilmar zurück. Der Moment, als er unter seinem eisernen Griff die Schwärze der Frau fühlte, hatte ihm seine Bestimmung wiedergegeben.“
Schweigend nahm er seinen Hut.

Da lachte es aus der Ecke spöttisch zu ihm herüber:

„Wie romantisch! Zum Morden seht dir der Mut. Aber als — Gigantist — oder irre ich mich? Ist sie nur deine — Wirtin?“
„Sie war augenscheinlich eines neuen Anfalls von Seiten des tödlich beleidigten Mannes gewärtig; denn ihre Hand streckte sich bereits nach der kleinen silbernen Glocke aus.“
„Doch nichts dergleichen geschah mehr.“

„Hilmar stammender Horn war verdraucht. Nur eine tiefe Mutlosigkeit war geblieben. Mutlosigkeit und — Ekel.“
„Du verrednest dich, Joe —“ sagte er kalt, sie zum erstenmal bei ihrem Namen nennend — „du wirst keine Gelegenheit haben mich wie einen Hund durch deine Sklaven aus dem Hause gehen zu lassen, so sehr du mich auch zu reizen vermagst. Ich gehe von selbst.“

„Ich will dir sogar noch eine Freude bereiten. Wisse denn: durch jene Lüge, jenen Irrtum, jene Unterlassungssünde — nenne es; wie du willst — die die Welt und besonders auch mich glauben machen mußte, du wärest damals mit dem Schiff untergegangen, also tot — durch dieses Verbrechen halt du mich — pah, was liegt an meinem armenigen Leben! oder auch das ebelfte, reinste, erhabenste Geschöpf, das Gottes Erdboden trägt, tief unglücklich ge-

sein
billig ein
Posten Stoff-
l. Schürzen,
d Mannsan-
19. Februar
hen
verschiedenes
diese Ver-
n.
zu Fr. 7.90
zu Fr. 10.80
zu Fr. 2.70
zu Fr. 2.90
zu Fr. 1.80
zu Fr. 2.90
zu Fr. 2.50
zu Fr. 1.90
zu Fr. 4.90, 2.90
zu Fr. 1.10, —.60
zu Fr. 1.30
zu Fr. —.90, —.60
zu Fr. 3.90
erab gesetzt.
it Qualitäts-
chaan.
die
LUNG DER
-WAGEN
er, St. Gallen
et von 9—23 Uhr
Konzert der
pelle No. 1
abrikations-Films
Modelle; Roadster,
Hard Coupé u. Ge-
ardisiert und nicht
für 5—700 Kg.
mit Interessen-
Fordvertretung:
ST. GALLEN
Telephon 45.75
alle
ter, Aluminium,
kauft fortwährend
bach (St. Gall.)
E
zu verkaufen
Tonnen
AGEN
Nesselsdorfer.
gt die Expedition ds. P.